

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

Psalm 139,16

Sorgt euch nicht um euer Leben.

Matthäus 6,25

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war und alle Tage waren in dein Buch geschrieben. Ich denke an die Jahreslosung. Da heißt es ähnlich: Du bist ein Gott, der mich sieht.

Wer auch immer diesen 139. Psalm geschrieben und gebetet hat: Er/Sie weiß sich angesehen von Gott.

Wie ist das bei uns. Mit dieser Überzeugung: Das mein Leben zählt? Ich Ansehen habe, bei Gott? Er mich kennt? -

Schon bevor ich da war, war ich schon für ihn da.

Man kann dieses „Gott sieht mich“ unterschiedlich empfinden.

*Ich* höre das als wertschätzend und tröstlich. Ich kenne aber auch Menschen, die anders hören. Die mit einem krankmachenden Gottesbild gefüttert wurden. Die in ihrer Kindheit mit Ängsten vergiftet wurden. *Sie* hören den Satz: Gott sieht Dich – nicht tröstlich. Für sie ist das schrecklich.

Für den Beter/die Beterin des 139. Psalms ist das anders. Für mich und meinen Glauben auch. Dieser Satz: Deine Augen sahen mich. Drückt eine tiefe Verbundenheit aus. Ein Wissen darum, dass Gott hat ein Auge auf uns geworfen hat.

Vielleicht kennen Sie den Film Avatar. Für mich ein großartiger Film. Darin geht es um ein Eingeborenenvolk. Sie nennen sich die Nawi. Sie begrüßen sich mit den Worten: „Ich sehe Dich.“ Das ist kein drohendes – ich sehe Dich und überwache Dich – sondern ein ich schenke Dir Ansehen. Ich nehme Dich wahr, ich nehme dich ernst, ich nehme Dich an.

Ich sehe Dich Erfahrungen haben Menschen bei Jesus gemacht. Er hat sie oft gesehen, bevor sie ihn sahen. Den Nathanael unter dem Feigenbaum. Oder den Zächäus auf dem Maulbeerbaum. Ich sehe Dich. Und Jesus sieht auch in Menschen etwas. Den Fels in Petrus. Lange bevor er – oder andere das sahen. Ich sehe Dich. Wenn ich das sehen kann, dass Gott mich sieht – dann gibt mir das Kraft, Würde, Ansehen. Und wenn ich sehe, dass Gott mich sieht – dann sehe ich auch Gott. Solche Sichtweise verändert Leben. -

Nur, wie ist das mit den Tagen des Lebens, die in ein Buch geschrieben sind? „Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.“ Klingt als wäre Leben festgelegt. Im Voraus. Kismet. Alles vorherbestimmt, wie es kommen wird. -

Ich glaube nicht, dass alles feststeht. Ich glaube, dass wir Freiheit haben zu entscheiden. Dass unsere Entscheidungen einen wichtigen Unterschied machen.

Wie kann dann aber alles schon in einem Buch stehen?

Vielleicht, weil Gott die Tage, die kommen kennt. Nicht weil sie festgelegt wären. Wohl aber, weil er Entscheidungen kennt, die Menschen treffen werden. Weil er weiß, wohin jeder sich entwickelt und verwickelt. Wie wir gestrickt sind und worin verstrickt.

Es ist ein Unterschied, ob etwas feststeht oder ob einer in die Zukunft schauen kann und weiß, was sich entwickelt. So versuche ich den zweiten Teil der heutigen Losung zu verstehen.

Menschen, die um ihr Ansehen wissen, sind stärker. Haben Kraft für ihr Leben. Treffen mutige Entscheidungen. Schenken anderen Ansehen. Gestalten das Morgen und wissen es dennoch in Gottes Hand.

Du bist ein Gott, der mich sieht. Damit bin ich einer, der auf Gott sieht.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das annehmen können, dass sie wertgeschätzt sind. Angesehen. Dass ihre Entscheidungen zählen.

Auch die gegen das Sorgenmachen. Und die für Vertrauen wagen.

Gerade in Zeiten, wo schlechte Nachrichten Ängste schüren.

Angesehen. Auf Gott sehen. Viel gute Dinge erwarten, die da in dem Buch stehen, von den Tagen, die noch werden sollen ....

Fühlen Sie sich umarmt, Ihr Klaus Hoffmann